

168 Von Fremden waren bei uns: Berlioz, von dem schon Klara schrieb, Gebhard v. Alvensleben, der eine mus.[ikalische] *Matinee*⁶⁰¹ gab, Mad.[ame] Hensel, Mendelssohn's Schwester, der Geist und Tiefe aus den Augen spricht, L. Huth, der Gott weiß wie Capellmeister in Sondershausen geworden(,). Director Schadow aus Düsseldorf sahen wir flüchtig; auch Bendenmann. Baron v. Haugk von hier, ein enthusiastischer Musikfreund, bei dem wir eine lange Nacht verschwärmten. Kloss, der rastlose unerquikliche. Das Ehepaar Wartel aus Paris. Sabine Heinefetter. Bazzini. S. Goldschmidt aus Prag, Netzer aus Wien – zwei der langweiligsten Menschen.

⁶⁰¹ Gebhard von Alvensleben gab am 19. 2. 1843 eine Matinee im Gewandhaus vor geladenen Gästen mit folgenden eigenen Kompositionen: Sinfonie g-Moll, Konzertouvertüre d-Moll, Streichquartett e-Moll, Reiterlied (»Frisch auf, frisch auf«) von Körner, »An die Sterne« (»Seh' ich in finst'rer Nacht«) von Arnim, Volkslied (»Zum Sterben bin ich verliebt«) und »Erster Verlust« (»Ach, wer bringt die schönen Tage«) von Goethe. Vgl. NZfM, Bd. XVIII, Nr. 18 vom 2. 3. 1843, S. 72; Dörffel S. 215, Nr. 462, und Statistik S. 1 f.

Aus Robert Schumann, Tagebücher, Band 2

19.02.1843 Musikalische Morgenunterhaltung Gebhard von Alvensleben im Saal des Gewandhauses

Leitung: Gebhard von Alvensleben

Gesang: Wilhelm Pögner („Reiterlied“; „An die Sterne“); Heinrich Maria Schmidt (Volkslied; „Erster Verlust“)

Violine: Ferdinand David; Moritz Gotthold Klengel

Viola: Hermann Otto Hunger

Violoncello: Carl Franz Wittmann

Alvensleben: Konzert-Ouvertüre d-Moll für Orchester

op. 4 **Alvensleben:** „Reiterlied“ (Körner) *Frisch auf, frisch auf mit raschem Flug!*

Alvensleben: „An die Sterne“ (A. v. Arnim) *Seh' ich in finst'rer Nacht*

Alvensleben: Streichquartett e-Moll

op. 4 **Alvensleben:** Volkslied (Des Knaben Wunderhorn) *Zum Sterben bin ich verliebt*

op. 4. **Alvensleben:** „Erster Verlust“ (Goethe) *Ach, wer bringt die schönen Tage*

Alvensleben: Symphonie g-Moll für Orchester:

Introduktion, Allegro und Andante – Scherzo und Finale.

Lit.: P [MT/1601/2002]; DörffelS; DörffelG; NZfM 18 (1843/1), 72; SchumannTB II, 266; III, 238

Aus: Bert Hagels: Konzerte in Leipzig 1779/80 – 1847/48

Feuilleton.

* * * Wir machten in den vergangenen Wochen die genauere musikalische Bekanntschaft mit zwei hier lebenden jungen Componisten, den H. H. E. F. Richter und G. v. Alvensleben, die an zwei verschiedenen Morgen im Gewandhaussaale vor einem eingeladenen Kreise von ihren Compositionen zur Aufführung brachten. Hr. Richter gab zwei Duverturen (Undine und König Lear) und Kyrie und Gloria aus einer Messe, Hr. v. Alvensleben eine Duverture, ein Quartett für Streichinstrumente, eine Symphonie und mehrere Lieder. Eine ausführliche Kritik wäre hier nicht an der Stelle: wohl aber dürfen wir im Allgemeinen unsre Freude über den regen Schaffenstrieb aussprechen, der sich unter den einheimischen Talenten überall kund giebt, über das schöne Ziel, das sich offenbar auch die genannten gesetzt, über die bedeutende künstlerische Ausbildung, die beide bereits besitzen. Es ist nicht immer möglich, daß die hiesigen Concertgesellschaften allen Wünschen jüngerer Conserer nachkommen können; es muß doch auch und kann nicht genug von den alten großen Meistern gespielt werden. So sehen wir denn mit Vergnügen, wie den Jüngeren von Seiten des Orchesters wie ihrer Vorsteher bereitwilligst Gelegenheit geboten wird, ihre Werke zu hören und hören zu lassen, was in andern großen Städten oft nur mit den größten Anstrengungen in's Werk zu setzen sein mag. Der Eindruck, den die gehörten Compositionen übrigens auf die versammelten Zuhörer machte, war ein durchaus günstiger, wie es nicht anders sein kann, wenn wir, wie hier, alles auf richtigen Wegen und Stegen begriffen sehen. Unsere besten Glückwünsche den Bestrebungen Beider, ihren jetzigen wie künftigen. —

L.

Quelle: Neue Zeitschrift für Musik Nr. 218 (1843), S. 72

Autor: Oswald Lorenz, s.u.

634 *Personenregister*

Lorenz, Johanne Caroline. Witwe des Superintendenten Dr. Gottlieb L. (1768–1836) in Zwickau. 303, 374

Lorenz, Oswald. Geb. 30. 9. 1806 Johanngeorgenstadt, gest. 22. 4. 1889 Winterthur. Organist, Musiklehrer und -schriftsteller, studierte 1825–28 Theologie in Leipzig, dann Organist an der Georgen- und Johanniskirche ebd., Freund Schumanns und dessen Vertreter als Redakteur der NZfM 1838/39 und 1844. Ging Ende 1844 nach Winterthur, wo er 1845–72 als Gesangslehrer und Organist (noch bis 1878) tätig war. 32, 41, 44–48, 57, 61, 78, 89, 91, 93, 101, 119, 198, 275, 427

1844. April. No. 15. Allgemeine musikalische Zeitung

Leipzig. Concerte des Musikvereins „Euterpe.“

Bereits ist die musikalische Saison auch für Leipzig beendet, der Cyclus der grossen Concerte im Gewandhaussaale, so wie der dort ebenfalls gehaltenen Soireen ist geschlossen, die Abende, die man den fremden Künstlern gewidmet, kürzt der Frühling mehr und mehr, und die Muse der Tonkunst sucht nothgedrungen in den Gartenconcerten ein Asyl, das sie mit Beginn des Winters froh über das aufgehobene Exil verlässt, um wieder in ihre geweihten Hallen einzuziehen. Auch die Concerte der Euterpe sind beendet, und es dürfte am Schlusse derselben ein übersichtlicher Rückblick auf die diesjährigen Leistungen dieses Vereines um so zweckmässiger erscheinen, als er mit dieser Saison sein 20jähriges Wiegenfest gefeiert hat.

Unter den beschränktsten Verhältnissen trat die Euterpe in's Leben, die anfänglich eine sehr geringe Anzahl von Künstlern und Dilettanten in einem kleinen Locale (eine Zeit lang diente sogar ein Gewächshaus als Musiksalon) vereinigte. Der warmen Kunstbegeisterung und dem beharrlichen und thatkräftigen Streben der noch an der Spitze stehenden Directoren und einiger Mitglieder gelang es, dem Vereine allmählig die Theilnahme eines grösseren Kreises von Mitgliedern zuzuwenden, die, obne als Musiker unmittelbar zu wirken, seine Interessen doch mittelbar förderten. Mit der Zeit schlossen sich mehr und mehr Künstler an, und gegenwärtig besteht das Orchester nur aus Musikern vom Fach, grossen Theils dem Orchester des Gewandhausconcertes, des Theaters und dem Stadtmusikchore angehörig. Als Musikdirectoren standen dem Verein zuerst Reichardt, ein Künstler, dessen Enthusiasmus bei seiner sonstigen Tüchtigkeit hier einen schönen Wirkungskreis fand, und nach ihm der als Symphonieencomponist bekannte Musikdirector C. G. Müller vor, unter dessen eben so trefflicher als umsichtiger Leitung der Verein zu jener Höhe gebildet ward, auf der ihn nachher der Musikdirector Verhulst zu behaupten und zu befestigen wusste. Gegenwärtig ist Herrn Gebhard v. Alvenslen das musikalische Zepter anvertraut, einem Künstler, der durch mehrere Compositionen sich die Anerkennung seiner Kunstgenossen erworben, und auf dessen jugendkräftiges Streben der Verein schöne Hoffnungen bauen darf. Der jetzige Concertmeister ist der als Posaunist überall bekannte und hier noch ausserdem als tüchtiger Musiker geachtete Herr Queisser. — Wie bisher, so hat auch in dieser Saison die Euterpe ihre musikalischen Interessen nach einer Richtung hin vertreten, die ihren Zwecken und ihrem besonderen Wirkungskreise gemäss zwar nicht mit den der grossen Concerte parallel läuft, aber doch nicht ohne Einfluss auf das musikalische Leben Leipzigs im Allgemeinen ist.

Es würde eine ausführliche Besprechung der in dieser Saison vorgeführten Leistungen zu weit führen, weshalb wir uns nur auf einen kurzen Ueberblick beschränken zu müssen glauben, um so mehr, als den einzelnen Concerten bereits anderwärts Berichte gewidmet worden sind. Ausser in dem letzten ist in jedem der zehn Concerte eine Symphonie aufgeführt worden, und zwar Beet-

hovens F-Dur- und B-Dur-Symphonien, Mozarts Symphonie in G-moll, Haydns in C-moll, Kalliwodas in H-moll, und Spohrs Symphonie : Weihe der Töne. Neu waren Gade's erste Symphonie, so wie G. v. Alvens-
lebens in G-moll (schon früher erwähnt) und Dürners Symphonie, das Werk eines entschieden Talentes, das, gereift unter gründlichen Studien, dem Komponisten Ehre erworben. In dem letzten Concerte führte Herr Ferd. Brandenburg sein musikalisch - dramatisches Tongemälde in drei Abtheilungen: „Die Mähr von den drei Inseln: Corsika, Elba und Helena," nach einem Gedichte von Ludw. Erfurt componiert, auf, und das Publicum dankte ihm mit den lebhaftesten Beifallsäusserungen.

Unter den vierzehn Ouvertüren, theils von Beethoven (Leonore No. 2 und Coriolan), theils von M. v. Weber (Oberon und Euryanthe), Mendelssohn- Bartholdy (Fingalsböhle), Mozart (Entführung), Cherubini (Hedea), Spontini (Vestalin), Berlioz (Lear), heben wir als neu hervor: eine Ouvertüre von C. Conrad, die Dioscuren betitelt, und zwei von dem Musikdirector G. v. Alvens-
leben , nämlich Concertouverture in D moll und Fest-
ouverture E-Dur. Sie sind sämtlich wirksam und reich instrumentiert, und letztere macht sich, den etwas zu lang ausgesponnenen Schluss abgerechnet, namentlich durch schöne Anordnung und durch ein frisches Colorit geltend. Den Ouvertüren reihen wir nächst dem Marsche aus Beethovens Ruinen von Athen die Soli für Blasinstrumente an, in denen die Herren Landgraf (Rondo für Clarinette von M. von Weber), Mühlfeldt (Concert für Flöte von Fürstenau), Faulmann (Divertissement für Oboe, eigene bemerkenswerthe Composition) , E. Pfund (Variationen für die Oboe von Griebel) und Herr Queisser mit seinem Schüler, Herrn Ockenbeck aus Schweden, in einer Fantasie für zwei Posaunen von Tiede auftraten. Herr Queisser errang noch ausserdem durch den Vortrag der Fantasie für Posaune mit Orchester und Chor, einer schönen Composition C. G. Müllers, wie stets, rauschenden Applaus.

Soli für Streichinstrumente führten die Herren B. Meyer (Violinconcert eigene Composition, und Variationen von Gabrielsky) , Weissenborn (Adagio und Rondo von de Beriot und Violin -Fantasie von Vieuxtemps), Winter (Variationen für Violoncello von Kummer) und Herr Grabau (Concertstück für Violoncello von Kummer) aus. So vollendet der Vortrag Herrn Grabaus, so unreif war die Ausführung des Violinconcerts von de Beriot durch Hortensia Zirges.

Als Pianisten zeigten sich Herr Dörffel (Pianoforteconcert von Mendelssohn- Bartholdy), Herr Reinecke, ein junger, talentvoller Künstler, welcher ein gut com*ponirtes Capriccio für Pianoforte und Orchester von sich und ein Concertstück von Weber spielte, und Fräul. Ulrike Wohlfahrt, die durch ihren decenten und durchgeistigten Vortrag der Thalbergschen Fantasie über Themen aus Moses lebhaften Beifall fand.

Die vielen Gesangstücke betreffend, welche ebenfalls in diesem Semester zu Gehör gebracht wurden, so führten dieselben Fräul. Bamberg, Fräul. Queisser, Fräul. Sachs, Fräul. Simon und der philharmonische Sängerverein aus.

Fräul. Bamberg trug drei Arien, und zwar aus Fidelio, Oberon und Hans Heiling, so wie sechs Lieder vor, Fräul. Queisser ebenfalls Arien aus Freischütz, Belisar und Norma, so wie zwei Lieder, und Fräul. Sachs dergleichen Arien aus Puritaner, Faust und Haydns Schöpfung, nebst fünf Liedern ; Fräul. Simon sang eine Arie aus Don Juan und zwei Lieder. — Nächst genannten Sängerinnen, denen das Publicum durch reichen Applaus dankte, unterstützte der philharmonische Sängerverein den Musikverein Euterpe durch Ausführung zweier Männerquartette, eines Duetts mit Chor aus Cortez, eines Duetts aus den Puritanern, und zweier Chöre aus der Oper Rienzi von Conrad, der, obgleich nicht Musiker von Beruf, doch zahlreiche Arbeiten in den Concerten der Euterpe zu Gehör gebracht hat.

Dies der gedrängte Ueberblick der Leistungen, über deren mehrere, namentlich die Ausführung einiger Symphonien und Ouvertüren betreffend, Referent um so lieber ein Urtheil ausgesprochen hätte, als er sich eher die Gelegenheit zum Tadel, als zum Lobe entgehen lässt; und letztere ward ihm gerade mehrfach geboten ! Doch sapienti sat!

Allgemeine musikalische Zeitung 1844. Januar. N*. 4.

Gleich willkommen heissen wir die Characterstücke von Alvensleben; es spricht sich darin ebenfalls der Sinn für das Edle und Gute aus; dass doch unsere jungen Künstler bei ihrem öffentlichen Auftreten alle diesen Vorsatz fassen möchten, um immer mehr dafür zu wirken, dass die flachen und nüchternen Fabrikarbeiten mehr und mehr verdrängt würden. No. 1, 2 und 4 gefallen uns in ihrer Dürsterheit ganz besonders. No. 3 würde sich in anderer Umgebung vorteilhafter ausnehmen, hier wird es durch dieselbe verdeckt. Hieran ist auch der Character des Impromptu schuld; stände an seiner Stelle ein gleich den anderen Sätzen ausgeführter Dur Satz, so würde jeder der Sätze, die man beim Spiel zusammenstellte, einer den andern mehr heben. Für sich genommen ist jedoch das Impromptu ein eben so schätzenswerter Satz, als die übrigen. Seite 7, von System 5 an, befindet sich eine befremdliche Fortschreitung.